

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
73 (1939) (bis 30.11.1939)**

211 (7.8.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-824868](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-824868)

Heute 2 Beilagen

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzusatz monatlich 2,10 RM. Fernsprecher: 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Besteller jederzeit Anspruch auf Stellung der Zeitung oder Nachlieferung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Die 45 mm breite Millimeterzeile 16 RM. Familienanzeigen 8 RM. Wortanzeigen das Wort 8 RM. Im Textteil die 68 mm breite Millimeterzeile 45 RM. Postkonten: Oldenburgische Landesbank, Commerz- und Privatbank; Bank für Sozialwesen, Bank für Oldenburg i. D. Postfachkonto Hannover 22881

Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Rpf

Hauptverleger Dr. Alfred Schatz, z. Z. in Oldenburg. Schriftleiter und Chef vom Dienst Hermann Gaben, verantwortlich Schriftleiter: für Politik u. Wirtschaft Dr. Hans-Ulrich Reimde; für Kulturpolitik und Unterhaltung Dr. Paul G. A. Klein; für den Sportteil Hermann Gaben, gleichzeitig Sport- u. Bildf. für Heimatgeschichte Dr. Alfred Schatz, f. d. B. in Oldenburg, Berliner Schriftleitung: Joseph Preis, Berlin W 35, Viktorstr. 4 A (Fernsprecher: 21936). Verantwortlich für den Anzeigenenteil Heinz Breese, Oldenburg, W 17, 39; über 12000. Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. — Druck und Verlag von D. Schatz, Oldenburg i. O.

Nummer 211

Oldenburg, Montag, den 7. August 1939

73. Jahrgang

Uns imponieren weder Drohungen noch Liebesbriefe

Hermann Göring vor der Gefolgschaft der Junfers-Werke über Deutschlands Macht

Dessau, 7. August.

Am Sonnabendvormittag besuchte Generalfeldmarschall Göring überaus zahlreich das Junfers-Großkonzern in Dessau und unterzog die ausgedehnten Anlagen dieser Werke einer mehrstündigen eingehenden Besichtigung. Der Zuzahl der 8000 Arbeiter und Arbeiterinnen um Hermann Göring war groß. Aus Anlaß der spontanen und eindrucksvollen Kundgebung nahm der Feldmarschall das Wort zu folgenden Ausführungen:

Es ist nun schon einige Jahre her, seit ich das letztemal zu Euch sprechen konnte. Diese Jahre waren voll gewaltiger, geschichtlicher Ereignisse. Und zwar mit deshalb, weil Deutschland wieder über eine gewaltige Zukunftslinie bestanden. Denn wenn uns im vergangenen Jahr die Befreiung des Sudetenlandes gelang, so war hierbei entscheidend, daß Deutschland — im Gegensatz zu anderen Ländern — eine moderne und schlagkräftige Luftflotte hatte. Und so ist es auch heute. Wir haben heute die gleiche Macht von jenseits des Kanals. Wir hören fast dieselben Worte und Ideen, die auch schon vor einem Jahr zur Einschüchterung des deutschen Volkes gehalten wurden. Vor allem ist es England, welches entsetzt ist, daß Drama von 1914 zu wiederholen, um Deutschland einen Frieden, schlimmer als Versailles, diktieren zu können.

Zukunft kein Lebensrecht mehr freitig machen lassen. Uns imponieren weder Drohungen noch Liebesbriefe. Ich wollte Euch danken und Euch bitten, weiter Euren guten Mut zu bewahren und Euer Herz mit Zuversicht zu erfüllen. Ich bin heilig überzeugt, gelingt uns das eine, die Volksgemeinschaft durch alles hindurchzutreten, so sind wir unüberwindlich. Darin liegt unsere Stärke. Wenn wir Deutsche einig waren, wären wir immer siegreich, geschlagen wurden wir nur, wenn im eigenen Land die Zügelstränge auftrug. Und das wir uns zu dieser Geschlossenheit durchgerungen haben, das ist die größte Tat und unsere größte Machtposition. So wollen wir weiter im Vertrauen zueinander stehen. Ich habe zu Euch ein blindes Vertrauen und bitte Euch dies Vertrauen auch zu mir zu bringen.

Generaldirektor Koppenberg dankte dem Generalfeldmarschall im Namen der Gefolgschaft und gab die Versicherung ab, daß die Junfers-Werke ihrem Namen jederzeit Ehre machen werden und dies durch die Tat beweisen wollen. Mit Siegfried auf Führer und Feldmarschall und den Liebden der Nation wurde die Kundgebung geschlossen. Unter tosendem Jubel begleitete die Arbeiter ihren Hermann Göring bis zum Werkseingang.

Generaldirektor Koppenberg begleitete anschließend den Generalfeldmarschall an Bord der „Carin II“ zu einem längeren Vortrag über die Ju 88 und über andere neue Flugzeuge des Junfers-Großkonzerns.

Warnung an England

London, 7. August.

Die Rede des Generalfeldmarschalls Göring in Dessau findet in der Londoner Frühpresse starke Beachtung. Die Blätter veröffentlichen mehr oder weniger lange Auszüge und verdeutlichen die Ausführungen Görings als Warnung an England. Insbesondere wird hervorgehoben, daß Deutschland sich keine lebenswichtigen Rechte nicht freitig machen lasse, und daß die Verantwortung für die Erhaltung des Friedens auf England ruhe.

Gesamte Litwinow-Clique ausgebootet

Veränderungen im Moskauer Außenkommissariat

Von unserem ständigen Korrespondenten in Moskau

Moskau, 6. August.

Wie sich jetzt zeigt, hat mit der Übernahme des sowjetrussischen Außenkommissariats durch den Regierungschef Molotow nicht nur ein neuer Abschnitt der roten Außenpolitik eingeleitet, gleichzeitig wurde ein personeller und organisatorischer Umbau des gesamten Apparates in Angriff genommen.

Eine große Anzahl völlig neuer Schichten tauchte in den Amtsstuben des Außenkommissariats auf. Die meisten Abteilungsleiter und Mitarbeitertraktoren aus der Litwinow'schen Zeit sind heute verschwunden. Doch während man dem gestürzten Litwinow in den Straßen Moskaus noch zuweilen begegnet, weiß niemand, was aus seinen vielen Mitarbeitern geworden ist. So ist z. B. der Chef der Presseabteilung im Außenkommissariat, Gnodin, verschwunden, ein enger Mitarbeiter Litwinow's, auch der festberühmte Leiter der Presseabteilung, Semidid, hat seinen Posten verloren. Gleichfalls verschwunden ist auch der Chef der Abteilung für die Verpflegung der Ausländer, Dobrow, der auf der Pariser Weltausstellung den sowjetrussischen Pavillon verwaltet hatte. Verschwunden ist der Leiter der Rechtsabteilung, Wolotin. Die europäische Abteilungen des Außenkommissariats befinden sich in völliger Auflösung. Verschwunden ist der Chef der angelegentlichsten Abteilung,

Nosch, und der ihm unterstellte Amerikareferent Winogradow. Verschwunden ist der Chef der Zweiten Westabteilung, Weinstein, der u. a. auch die Beziehungen zu Deutschland beaufsichtigte. Sein Nachfolger wurde ein verhältnismäßig junger Funktionär namens Litwinow. Verschwunden sind die Chef der ständischen Abteilung, der Baltanabteilung sowie eine Anzahl von Referenten. Aber nicht nur in Moskau, sondern auch in den verschiedenen diplomatischen Vertretungen der Sowjetunion hat es umfangreiche Veränderungen gegeben. Drei Vostschaterposten sind schon datiert.

Auch das Geschäft der Litwinow bedienten beiden jüdischen Vostschater Surik (Paris) und Maissi (London) dürfte sich in den nächsten Wochen wohl klären. Es ist anzunehmen, daß Molotow für diese wichtigen Plätze Leute seines Vertrauens bereitstellt.

Stalin bleibt in Moskau

Paris, 7. August.

Die Pariser Frühzeitungen vom Montag veröffentlichte eine Meldung der Agentur Radio aus Moskau, der zufolge Stalin beschlossen habe, trotz einer gelegentlichen Empfehlung seiner Vertreter in Moskau zu bleiben, und nicht nach Gort, dem Sommerort in Kautajus, zu reisen.

Danzig weist polnisches Panitgerücht zurück

Die Danziger Regierung läßt sich nicht aus der Ruhe bringen

Danzig, 7. August.

Aus zuverlässiger Quelle wird mitgeteilt: In den Morgenstunden des Sonnabends hat der diplomatische Vertreter Polens in Danzig, Minister Chodacki, zuerst telefonisch, dann schriftlich die Danziger Regierung in einer ungenügenden und überflüssigen Form von einem angeblich unläutenden Gerücht in Kenntnis setzen wollen, demzufolge die ausführenden Organe der Danziger Regierung vernachlässigt hätten sich dem 6. August, von 7 Uhr ab, der Ausübung der Kontrollfunktion durch einen gewissen Teil der polnischen Zollinspektoren zu widerlegen. Die Danziger Stellen waren nicht nur über die ungenügende Form der für sie überreichenden Mitteilung, sondern auch über den Inhalt des ihnen bisher unbekanntem Gerüchts erstaunt. Um so unverständlicher waren für die Danziger Regierung die Schlußfolgerungen, die in dem Briefe des polnischen diplomatischen Vertreters aus der Anfrage lebhaft über ein unkontrollierbares Gerücht gezogen wurden. Die schriftliche Anfrage Polens über das oben zitierte angebliche Gerücht wurde nämlich in eine im diplomatischen Verkehr nicht übliche Form gekleidet, und sie stellt u. a. die Drohung, daß die polnische Regierung unverzüglich Veranlassungen ergreifen gegen Danzig annehmen will.

Die Danziger Regierung sah sich außerstande, auf das Treiben des diplomatischen Vertreters Polens sofort einzugehen, da

1. das angeführte Gerücht aus Grund amtlicher Feststellungen sich als unzutreffend bewies,
 2. der Ton des Schreibens von der Danziger Regierung als eine Unverständlichkeit angesehen wurde und
 3. die Danziger Regierung es grundsätzlich nicht für nötig hält, mit Drohungen verbundene Termine im Briefwechsel einzuhalten.
- Wie wir hören, führt man an zutreffender Danziger Stelle die ganze Angelegenheit auf die Propaganda zurück, damit zu erzeugen und den Versuch zu machen, die Danziger Regierung aus ihrer Ruhe herauszulösen.
- Es wird in sonst gut unterrichteten Danziger Kreisen angeklagt, daß die Danziger Regierung in ihrer Antwort den diplomatischen Vertreter Polens auf sein eigenartiges Verhalten aufmerksam machen und dabei zum Ausdruck bringen wird, daß sein Schreiben lediglich auf einen unglückseligen Gerücht basiert und deshalb der ungewöhnliche Ton und die unverständlichen Drohungen mit aller Entschiedenheit als absolut unpassend zurückzuweisen sind.
- Von zutreffender Danziger Seite wird es als ein in dieser augenblicklichen Situation besonders gefährliche Provokation angesehen, wenn in Kreisen der diplomatischen Vertreter Polens die Drohung und Uniformierung aller bisher zitierten und unbewährten polnischen Zollkontrollen angeklagt wird. Unabhängig von

der Erledigung des von polnischer Stelle mitgeteilten angeblichen Gerüchtes wird, wie wir hören, die Danziger Regierung mit dem Vertreter Polens wegen der grundlegenden Schärfe der in der Aufständigkeit politischer Kontrollfunktion in Verhandlung eintraten. Bei dieser Gelegenheit wird uneres Wissens noch einmal zum Ausdruck gebracht werden, daß so genannte polnische „Kontrollen“, die sich nachweislich mit anderen als mit Zollfragen befassen, von Danzig für den Dienst als Organe der Ueberwachung der Tätigkeit von Beamten der Danziger Landesoberverwaltung nach wie vor nicht anerkannt werden.

London möchte „die letzte Rinde“ abschleifen

Auf der Suche nach einer neuen Formel für Moskau

London, 7. August.

Während die britisch-französische Militärmission sich auf dem Wege nach Kautajus befindet, wird in London eine „neue Formel“ ausgearbeitet, um, wie der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt, die letzte „Rinde“ auf der polnischen Seite“ des geplanten Verabredungspaktes zu schleifen. Man hoffe, daß es mit dieser Formel endlich gelingen werde, eine Einigung unter den drei Mächten über die Definition des „indirekten Angriffes“ zu erzielen.

Nur nicht Henneff!

Von unserem ständigen Mitarbeiter

Dr. F. M. Paris, im August.

In den Beziehungen zwischen Polen und Frankreich ist eine Erhebung eingetreten. Sie geht allerdings nicht die hohe Politik an, sie dreht sich um — den Cognac. Die Gastwirte in Warschau haben nämlich beschlossen, eine n französische Cognac nicht mehr ihren Gästen zu liefern. Nur eine einzige Marke, nicht den Cognac überhaupt. Martel, Courvoisier, Dubouché, Nicolas und was sonst nationalen oder internationalen Ruf hat, soll den Warschauern gegnnt sein. Nur nicht Henneff! Und warum nicht? Weil man in Warschau der Meinung ist, die aus dem Vertrieb dieses Getränkes erzielten Erlöse würden zu einem polenfeindlichen Zweck verwendet, wenn nicht insgesamt, so doch zu einem beträchtlichen Teil.

Man sieht, es gibt Leute, die in Polen rasch mit Sanktionen zur Hand sind. Aber warum handelt es sich? Denn Henneff, der Besitzer der gleichnamigen Cognacfabrikation, ist ein politisch ehrgziger Mann. Er ist weder sehr intelligent, noch sehr dumm, und da er außergewöhnlich reich ist, müßte es ihm eigentlich schon gelungen sein, mit dieser Macht einige gute politische Parteien gemacht zu haben. Aber es hatert damit. Einige Male war Herr Henneff Minister, ein andermal Vostschater. Seit Jahren jedoch liegt er, von dem Gesichtspunkt seiner Repräsentationsbindnisse aus betrachtet, auf der Straße. Er möchte gern, wie Patenote und Loucheur, einen Dauerposten. Er ist Senator, und selbstverständlich für die Charente, die Gegend, in der sein Cognac wächst. Aber was tut ein Senator, wenn er wie ein General ohne Truppen dasteht? Die Truppen, das sind andere Parlamentarier, die weniger reich sind als Henneff, wenn sie vielleicht auch mehr Cognac trinken als er. Henneff hat einige Mannschaften im Senat und in der Kammer, aber sie sind noch zu wenig. Ob auch Marcel Deat dazu gehört? In Warschau behauptet man es, und nicht wegen Herrn Henneff direkt mobilisiert man den Cognac, sondern indirekt: weil Herr Deat auf Verlangen Henneffs polenfeindliche Artikel schreibt.

Wie verhält es sich damit? Deat, Professor der Nationalökonomie, ist seit 20 Jahren Deputierter. Wie viele Politikerleinbürgerlicher Herkunft begann er weit links bei den Sozialisten und wandte sich, an Alter, Erfahrung und Würden zunehmend, nach und nach zur Mitte, lieber nach rechts als nach links blickend. Er ist heute ein konserverbaltender Republikaner, bekannt als Spezialist für Wirtschaft. Den größten publizistischen Erfolg seiner Karriere haben ihm einige Artikel eingebracht, die das „Deuivre“ von ihm abdruckte. In diesen Artikeln vertrat Deat das gerade Gegenteil von den Ansichten, welche die Außenpolitikern dieses Blattes, Frau Genevieve Labouis, zu äußern pflegt. Deat stellte die Frage: „Sollen wir für Danzig sterben?“ und er beantwortete sie, entsprechend der Meinung seiner meisten Landsleute, mit Nein. Kein Franzose will für Danzig sterben. Begriffslos, daß man in Warschau anderer Ansicht ist und da Herr Henneff L. Hauptaktionär des „Deuivre“ ist und Deat Deputierter von Angoulême, der Hauptstadl der Charente, hat man in Warschau geschlossen die

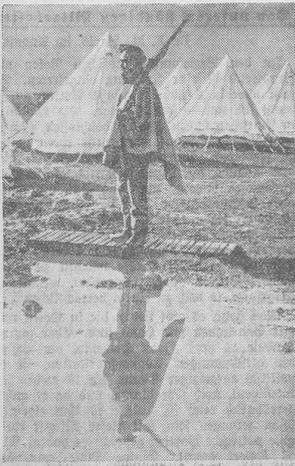
zur Rückkehr Strangs melbet der Moskauer Korrespondent der „Times“, ein Kapitel sei zwar noch nicht abgeschlossen, aber auf jeden Fall im geräumigen Maße im einzelnen festgelegt, daß sich die Arbeit jetzt auf das nächste konzentrieren könne. Strang habe Grund auf die Ergebnisse seiner Tätigkeit stolz zu sein (?). Etwas Chronicle glaubt berichten zu können, daß Strangs Anergie vor dem Paktabschluss keinerlei Bestimmtes hervorgerufen habe.

Ansicht, diese sogenannten polenfeindliche Artikel würden von Herrn Gennesse finanziert. Ob das die Wahrheit ist? Das ist schwer ermittelbar. Aber daß es weder Herrn Gennesse noch Herrn Deat irre machen wird, wenn in Warschau ihr (vielleicht gemeinam?) Cognac nicht mehr serviert wird, darüber dürfte es wohl kaum einen Zweifel geben.

Notenaustausch über die japanischen Forderungen

Dem diplomatischen Korrespondenten der „Times“ zufolge findet zur Zeit ein Notenaustausch zwischen der britischen, der französischen und der U.S.A.-Regierung sowie den Regierungen der Dominien über die japanischen Forderungen statt. Frankreich habe von vornherein erklärt, daß es mit England „durch die und dünn“ gehen werde. Wenn man mit den anderen Regierungen einsetzt, werde Vorkäufer Craigie neue Anweisungen zur Wiederaufnahme der Verhandlungen erlangen.

Englands Kriegsminister in Paris
Kriegsminister Lord Balfour begab sich am Sonntagabend unterwirft nach Paris. Es wird angenommen, daß er etwa zwei Tage in Paris bleiben und Besprechungen mit hohen Beamten des französischen Kriegsministeriums führen wird.



So geht's den englischen Wehrpflichtigen
Wie schlecht und völlig ungenügend die Durchführung des englischen Wehrpflichtgesetzes vorbereitet wurde, beweist dieses Bild aus Beaulieu in der Nähe von New Forest. Das keine Kajernen und andere Unterkünfte für die Wehrpflichtigen vorhanden sind, wurden die englischen Rekruten in Zelten untergebracht, die jedoch beim ersten schmerzhaften Regen der letzten Tage fast völlig überschwemmt wurden.

Johannes Hall:

„Vorwärts! Tollwut!“ Lustige Erzählung

William Brown, der ein jährliches Einkommen von zwei Millionen Dollar versteuerte, schlenderte nach einem glänzenden Börsengeschäft den Broadway hinunter; den er hatte das Gefühl, er müsse seine kurzen Beine wieder, einmal etwas in Bewegung setzen; in der letzten Zeit hatten sie nämlich das Geben fast verlernt, wie Flugzeug, Auto und Kist ihm diese Arbeit für gewöhnlich abnahmen.
Interessiert blieb der Millionär vor einer biden Vitafischkugel stehen, auf der ein weißhin leuchtendes Plakat die Worte anzog. Zu seiner Verwunderung las er die mächtigen Lettern: „Vorwärts! Tollwut!...“ In Maubattan wurden bisher vier Fälle von Hundetollwut festgestellt! Es wird deshalb dringend ersucht, sofort einen Arzt aufzusuchen, wenn man von einem Hund gebissen wurde, da eine solche Verletzung unter den gegebenen Umständen leicht zu einem schrecklichen Tode führen kann!

Brown war sehr ängstlich veranlagt und zitterte an ganzen Körper, als er die wohl-gemeinte Warnung der Behörde las. Schrecklich dachte er und lehrte der Vitafischkugel energisch den Rücken. Sie hatte ihm die ganze gute Laune verdorben. Wüßig aber blieb er sich selbst erwidern und lachte auf den Bürgerkrieg; lächelnd näherte sich ihm ein Hundchen!

Lange Haare verdeckten die Schnauze, und wäre derjenige nach oben ragende Schwanz nicht gewesen, so hätte man kaum feststellen können, wo vorn und wo hinten war.

Die Augen des Millionärs weiteten sich vor Entsetzen, und latter Aufschrei stand ihm auf der Stirn; denn das Unfer hat, heißere Laute des Unwissens ausstößend, immer näher. Brown tat das Dummste, was er tun konnte; er brühte gerührt seinem Ketter die Hand und sagte: „Mr. Watson! Sie haben einen schrecklichen Alpdruck von mir genommen! Was bin ich schuldig...?“

„Ordination und Verband machen zehn Dollar...“ Geschäftsmäßig gab der Arzt seine

Die „Lunge Bolens“ Eine Rede des Marshalls Adz-Emigh in Krakau

Krakau, 6. August.
Anlässlich der 25-Jahrfeier des Ausmarsches der ersten polnischen militärischen Organisation zum Kampf um die polnische Unabhängigkeit, der bekanntlich an der Seite der deutschen und österreichischen Truppen gegen das zaristische Rußland geführt wurde, hielt Marshall Adz-Emigh am Sonntag in Krakau vor Vertretern zahlreicher halb-militärischer Verbände und Organisationen eine Ansprache, in der er den hauptsächlich bekannten polnischen Standpunkt in der Danziger Frage erneut darlegte.
Nach einem pathetischen Appell an die Vaterlandsliebe versicherte der Marshall, daß Polen gegen niemanden aggressive Absichten habe (?), es bestehe aber auch kein Zweifel darüber, daß Polen jeden Versuch der unmittelbaren oder mittelbaren Antastung seiner Interessen und Rechte und der Würde des Staates zurück-

wiesen werde. Unter den Nationen habe Polen Freunde, die Bolens Standpunkt verständen und ihr Verhältnis zu Polen gerechtfertigt hätten. In der Frage Danzig wärmte Marshall Adz-Emigh die alte abgegriffene These von der „Lunge des polnischen Westens“ auf.
Anschließend begab sich Marshall Adz-Emigh in die Wawel-Kathedrale, wo er an der Gruft Marshalls Bilsudzki das Andenken des Neugründers des polnischen Staates ehrte, dessen politisches Vermächtnis von den jetzt regierenden Kreisen in Polen so leichtfertig mißachtet wird. In einer folgenden Rede betätigte sich außer militärischen Organisationen zahlreiche Abordnungen halb-militärischer Verbände und verschiedener politischer Organisationen, die dem Lager der „Nationalen Einigung“ nahestehen.

Deutschlands Kolonialforderungen Höhepunkt der Veranstaltungen der Kolonialausstellung

Dresden, 6. August.
Mit einer aus Anlaß des Besuchs des Schirmherrn der Deutschen Kolonialausstellung Dresden 1909 und Bundesführers des Reichskolonialbundes Ritter von Epp am Sonntagvormittag im Städtischen Ausstellungspalast veranstalteten kolonialen Morgenfeier fanden die Veranstaltungen der Ausstellung ihren Höhepunkt. An der Feiernahme, die einer mächtigsten Kundgebung für die deutsche Kolonialforderung wurde, nahmen führende Männer der Partei, des Staates, der Wehrmacht und des Reichskolonialbundes teil.
Ritter v. Epp, stürmisch begrüßt, gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, wie das Vaterland überall Hohen gefast habe. Die Dresdener Kolonialausstellung trage dazu bei, neue Kämpfer für die koloniale Idee heranzubilden. Das Verhältnis für die Notwendigkeit von kolonialer Politik sei in Sachen, der Verfall Deutschlands, besonders lebendig, denn die Bevölkerung lühre hier den Verfall der Kolonien im besonderen Maße, da die sächsische Veredelungsindustrie zu einem großen Teil auf Ein- und Ausfuhr angewiesen sei. Die Ausstellung sei eine Demonstration der deutschen Forderung nach „kolonialer Lebenskraft“, des deutschen Lebenswillens und der deutschen Lebenskraft. Jede der Mächte, die heute unsere Kolonien in Händen hielten, wolle ihr einseitigen Herrschaftsansprüche aufrecht erhalten und unserem doppelt so großen Volk den Lebensraum bis zur Unmöglichkeit verbergen, obwohl er nach geschichtlichem und ungeschwiegenem Recht unser Eigentum sei. Es wäre eine Verkenntung unserer Aufgaben, wenn wir uns in der Kolonialfrage nicht rühren wollten, bis die anderen Fragen gelöst seien. Die politischen Gegner müßten überzeugt sein, daß es mit der deutschen Forderung nach Kolonien ernst sei, und daß sie es mit einer nachhaltigen und nicht mehr abzulehnenden Volksforderung zu tun hätten. Auch in dieser Frage verneige das Ausland seinen Keil zwischen die Führung und die Volksgemeinschaft zu treiben. Die Dresdener Ausstellung demonstrierte wie alle anderen kolonialen Kundgebungen unseren

Willen, die noch offenen Fragen zu regeln, unter denen an hervorragender Stelle die Rückgewinnung unserer Kolonien stehe.
„Wir vertrauen festesten darauf“, rief v. Epp zum Schluß aus, „daß der Führer dieses Ziel erreichen wird. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, auf diesem Gebiet dem Führer eine besondere Stützpunkt durch eine starke Kampftruppe zu schaffen.“

Kreisen japanischer Vorkäufer

Am 5. August.
Der japanische Vorkäufer in Rom, S. Itatori, und der japanische Vorkäufer in Berlin, Oshima, trafen sich in diesen Tagen in der Villa d'Este am Comer See. Das Zusammenreffen wird in römischen Kreisen sehr beachtet. Es verlautet, daß die beiden Vorkäufer Fragen besprochen haben, die die Stellung Japans als Mitglied des Antikominternpakt zu Deutschland und Italien betreffen.

Omnibus von Güterzug gerammt 11 Tote und 12 Schwerverletzte bei Potsdam

Potsdam, Babelsberg, 7. August.
Ein furchtbares Unglück hat eine ganze Stadt in tiefe Trauer versetzt. Mitten im belebtesten Verkehr wurde ein Omnibus der Stadt Potsdam, der mit zahlreichen Fahrgästen besetzt war, von einem in voller Fahrt befindlichen Güterzug gerammt, dreihundert Meter mitgeschleift und vollkommen aufgesprengt. Aus dem wüsten Trümmerhaufen wurden mehrere Tote geborgen und zahlreiche Schwerverletzte.
Der Stadtomnibus, der innerhalb des Ortsteils Potsdam-Babelsberg die Verbindung herstellte, überquerte am Sonntagabend gegen 11 Uhr, nachdem ein Zug den Überweg an Knot 11, Eintrahke, die Schranke passiert hatte, die Schienen, als im gleichen Augenblick aus entgegengesetzter Richtung — nach dem Bericht von Augenzeugen — ein Güterzug

Politik in kurzen Worten

Reichsminister Dr. Goebels wird sich auf Einladung des italienischen Ministers für Volkswirtschaft zur Eröffnung der Biennale 1909 nach Venedig begeben.

Der Führer der anlässlich des bolivianischen Unabhängigkeitstages dem Präsidenten der Republik Bolivien draplich seine persönlichen Glückwünsche übermittelte.

Anlässlich der Wiederkehr des bolivianischen Unabhängigkeitstages richtete der bolivianische Staatspräsident, Wuch, an die Bevölkerung seines Staatsgebietes eine Warnung.

Der Generalgouverneur von Libben, Marshall Balbo, ist zur Teilnahme an den Wahlen am Sonntagabend in Turin eingetroffen. Bei ihm werden, zum Teil woffenbrüderlichen, anhaltenden Regentinnen bei Sonnabendnachmittag die Wale Partei (Bismarck) von ihrer Finanzsicherung öffentlich Turin mit der Ausführung des Befehls begonnen, den Vorkäufer der roten Partei in den Tälern der Bonenflüsse Dora und Ghibone zum Stehen zu bringen und den Gegner zurückzuwerfen.

Der bulgarische Generalkonul in Preshburg hat am Sonntagabend dem Ministerium für auswärtige Angelegenheiten bekanntgegeben, daß Bulgarien die offiziellen Beziehungen mit der Slowakei aufnehme.

Dem „Nigar“ zufolge hat Ministerpräsident Dabadier eine mäßige Erholungsreise an die französische Riviera angetreten.

Rundfunkschau geschlossen

320 000 Besucher in zehn Tagen
Berlin, 6. August.
Die 16. Große deutsche Rundfunk- und Fernsehaustellung schloß am Sonntag ihre Pforten, nachdem während der zehntägigen Dauer 320 000 Besucher die Ausstellung passiert hatten. Die zehn Tage dauernde vorjährige Ausstellung hatte nur 360 000 Besucher. Dem großartigen Besuch entsprechend waren die Umsätze der Aussteller, deren Produktion auf lange Zeit ausverkauft ist.

in voller Fahrt herangebraust kam. Der mit etwa 20 Personen besetzte Stadtomnibus wurde in der Mitte von der Kolomotte erfasst, vollkommen zertrümmert und in diesem Zustande noch etwa 300 Meter weit mitgeschleift, bis zu der sogenannten roten Straße. Hier erst gelang es dem Stadtomnibusführer, den schweren Güterzug zum Stillstand zu bringen.
Der Orphanalmann bin erste sofort Hilfe von allen Seiten herbeif. Die Rettungsarbeiten wurden geleitet von dem unerschrocken an der Unfallstelle eingetroffenen Geschäftsführenden Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes H-Brigadeführer Dr. Strauß. In mühevoller einstufiger Arbeit konnten etwa acht bis zehn Schwerverletzte und ebenso viele ihrer schweren Verletzungen erlegene Kadavere geborgen werden. Neben der Polizei und Feuerweh beteiligte sich auch ein großer Teil

Tage fand und räumte seine Instrumente wieder in den Glasschrank.
Der Millionär aber zog sein Scherfchen und schrieb vor Freude über sein Glück eine dreifelhige Zahl in die rechte obere Ecke des Formulars.
Mit einem Lächeln überreichte er es dem Doktor, der es schon achlos zusammenfalteten wollte, als sein Blick auf die Zahl „1000“ fiel. Mit einem Auh hock er den Kopf und starrte auf den Patienten, der gerade sich Hohenbein in Ordnung brachte. Noch einmal schaute Dr. Watson auf die ominöse Zahl, dann war er mit einem Satz an der Tür, schlug sie hinter sich zu und drehte den Schlüssel von außen um.
Gesamt blidte Brown auf, konnte er sich das Benehmen des Arztes doch nicht erklären. Dann rittelte er an der Tür. Als er jedoch nur aufgeregte Stimmen auf dem Gang vernahm, begann er zu rufen, später zu brüllen und verlangte, daß man ihn endlich herauslasse. Aber ankast seinem berechtigten Willen nachzukommen, erlösten besänftigende Worte durch die verschlossene Tür. Wieder schlug

B. Brandeis:

„Beides Zwischendwasser“

Umbrand hatte es ziemlich eilig. Trotzdem stotte plötzlich sein Schritt. Nicht, daß ein Stein im Wege seinen Lauf gehemmt hätte (Umbrand besand sich auf einer Bürgersteige in einer Großstadt, wo ein einziger loser Stein eine Lebenswichtigkeit gewesen wäre) — das Hindernis, der „Stein des Anstoßes“, der Umbrand zum plötzlichen Stehenbleiben zwang, war rein geistlicher Natur.
„Beides Zwischendwasser“, diese beiden Worte in ungleicher Schrift, aber beide in gleicher Farbe auf ein leuchtend weißes Schild gemalt, ließen Umbrand förmlich erstarren. Viegen ihn so zu tiefer erschrecken, als es sich bei diesen haarsträubend geschriebenen Worten keinesfalls nur um einen schlichten Scherz handeln konnte, denn das besagte Schild hing dort, wo es zweifellos nicht am Plat war, vor der Tür eines Ladens mit der Aufschrift „Spirituosen“.

Umbrand schüttelte noch immer den Kopf.

Brown während an den Versuch seines unfruchtlichen Gefangnisses und brüllte wie ein Stier, alles nützte nichts. Im Gegenteil! die Befängnissegen vor draußen schlugen bald in Drohungen aus, aus denen er immer nur die Worte „Zwangsjacke“ hörte.

Endlich nach einer Stunde kam die Aufklärung. Dr. Watson hatte in dem Schach die ersten Symptome einer wirksamen Tollwut zu erblicken geglaubt, denn seiner Meinung nach mußte ein Patient, der 1000 Dollar für eine Behandlung bezahlte, die nur den hundertsten Teil lohnte, verrückt sein. Erst als Mrs. Brown befragte, daß sich ihr Mann derartige Extrabargangen leisten konnte, befreite man ihn aus jeder mißlichen Lage.

Ohne den verlegenen Dr. Watson mit einem Blick zu würdigen, verließ der tief geträumte Millionär die Klinik und reiste mit seiner Familie auf einen seiner Landhöfe, wo er verbleib, bis er in allen Zeitungen las, daß die Hundetollwut in Manhattan nicht mehr grassierte.

Wie gedacht — so getan! „Ich komme wegen Ihrem Zwischendwasser“, sagte Umbrand beim

der Bevölkerung an den Rettungsarbeiten. Das Unglück geschah in dem Augenblick, als ein großer Teil der Wochenmarktbefucher sich auf Heimfahrt befand.

Der Schrankenwärter verhaftet
Das furchtbare Omnibusunglück hat bisher elf Tote so operiert gefordert, da in der Nacht zum Sonntag noch weitere vier Personen ihren jähren Verletzungen im Krankenhaus erliegen sind. Die Zahl der Verletzten beläuft sich nach den endgültigen Feststellungen auf zwölf. Die Ermittlungen zur Klärung der Schuldfrage und des genauen Herganges des Unglücks wurden bis tief in die Nacht zum Sonntag fortgesetzt. Der Schrankenwärter, der an dem Bahnhofsverkehr Dienst tat und die Schranken vorzeitig geöffnet hatte, ist verhaftet worden.

Der amerikanische Kongreß vertagt

Washington, 6. August.
Der Kongreß hat sich am Sonnabend vertagt. Die nächste regelmäßige Kongreßtagung beginnt im Januar kommenden Jahres.

Vor der Vertagung beratscheltend wurde früher eine von dem Senat beschlossene und vertretene Kommissionsberichterstattung für den Nachtragshaushalt, die in der nunmehr endgültig angenommenen Fassung 185 Millionen Dollar für verschiedene Verwaltungsbehörden vorsieht, davon 119,5 Mill. Dollar für die Fortführung des Erntedarlehnprogramms der Regierung sowie Zuteilung der Preise für Frachterzeugnisse. Das Abgeordnetenhaus hatte bestimmt den ursprünglichen 215,5 Mill. Dollar betragenden Nachtragshaushalt auf 83,2 Mill. Dollar zusammenzufügen, der Senat fügte jedoch den größten Teil der gefälligen Voten wieder ein.

Sonntagsfahrt des „Graff Zeppelin“

Frankfurt a. M., 6. August.
Das Luftschiff „Graff Zeppelin“ startete am Sonntag um 11.03 Uhr zu seiner 1154. Fahrt über Weiskirchen, 13.35 über Bad Kissingen, 15.45 über Schwandau, 17.05 Landete es in Burg und startete zur Heimfahrt 17.25. Um 19.21 landete es glatt in dem Luftschiffhafen Rhein-Main.

Im hochgehenden Nedar ertrunken

Stuttgart, 7. August.
Am Sonntag führten auf bisher noch ungeläufige Weise vier an einem Wagger bei Nedar-Löffingen beschäftigte Arbeiter aus einem Kahn, mit dem sie die Mühsahrt über den zur Zeit hochgehenden Nedar antraten. Drei von ihnen, der 33 Jahre alte Verbrätker Christian Kahn sowie seine 26 Jahre alten Kameraden Wilhelm Jülicher und Gottlieb Wollfahrt, die anstehenden des Schwimmbades unbekannt waren, kamen dabei ums Leben. Der vierte Arbeiter, der ebenfalls 26 Jahre alte Adolf Pöhl, konnte sich ans Ufer retten. Die Leiden konnten noch nicht geborgen werden.

In unserem in der Sonnabendausgabe veröffentlichten Artikel zum Kreisparlament „Gut“ mußte es bei der Angabe über die Länge der Westelgleise für Leersäge 100 Kilometer (nicht 100 000) heißen.

20-Jahr-Feier der Befreiung Ungarns
Vorbeimarsch vor Horthy in Szegedin

Budapest, 6. August.
In Szegedin fand Sonntag im Beisein des Reichsverwehrs und sämtlicher Mitglieder der Regierung unter Teilnahme der Gesandten Deutschlands, Italiens und Japans die Feier der 20. Jahresschweide der ungarischen Gegenrevolution statt, die unter Führung von Horthy von Szegedin ihren Ausgang nahm und zum Siege der kommunistischen Macht in Ungarn führte. Die Festredner wiesen darauf hin, daß aus der 20. Jahren von Miklós von Horthy in Szegedin organisierten

nationalen Armee die spätere Sowjet herbeigeworfen sei, die heute von Freund und Feind gleichermaßen gefürchtet und geachtet werde.

Reichsverwehrs von Horthy nahm nach einer kurzen Ansprache unter förmlichem Jubel der Bevölkerung den Vorbeimarsch der Teilnehmer an der Gegenrevolution ab.
Zu Ehren der den Feiertagsarbeiten in Szegedin teilnehmenden Gesandten Deutschlands, Italiens und Japans gab Außenminister Graf Csiaty Sonnabendabend ein Essen.

„Der Krieg gegen England geht weiter“
Irischer Geheimfender wieder in Betrieb

London, 6. August.
Trotz des scharfen Vorgehens der britischen Behörden geben die IRI-Männer den Kampf gegen England nicht auf. Seit einem Monat hatte man nichts mehr von dem irischen Geheimfender gehört. Jetzt meldet „Sunday Dispatch“, der Sender sei zum ersten Male seit einem Monat wieder deutlich in England und Irland gehört worden. Der Sprecher habe erklärt: „Der Krieg gegen Eng-

land geht weiter. England wird sich unser nicht entziehen können, Irland wird frei sein — früher oder später.“

Einer der am Sonnabend aus England ausgewanderten IRI erklärte bei seiner Ankunft in Dublin dem gleichen Blatt zufolge: „In spätestens zwei Monaten werde ich wieder in London sein. Wir haben geheime Befehle erhalten, uns in Irland zu sammeln. England wird uns nicht zum Einhalten bringen.“

Die Sowjet-Mongolen verloren sechs Flugzeuge

Moskau, 6. August.
Die sowjetrussische Telegraphen-Agentur „Tas“ berichtet am Sonntag über die Verluste der Kampf- und Aufklärungsmaschinen der Sowjetarmee. Nach Mitteilung des sowjetrussisch-mongolischen Armeeoberbefehlshabers hatten die 25. Juli und dem 5. August wiederholt Geschehe stattgefunden, in die auch Artillerie eingriff. Irgehende Frontänderung hätte sich jedoch nicht ergeben.
Ebenfalls wird wieder eine Reihe von Luftkämpfen gemeldet. Diese schienen aber nicht das Ausmaß der vorangegangenen erreicht zu haben. Von beiden Seiten wurden Bombenangriffe auf die gegnerischen Flugplätze unternommen, so daß Artillerie in Tätigkeit treten mußte. Von sowjetrussischer Seite wird der Verlust von sechs Flugzeugen angegeben.

Eisenbahnunfälle in England

London, 6. August.
Am Sonnabendnachmittag haben sich in England zwei Eisenbahnunfälle ereignet, bei denen neun Menschen tödlich verunglückten, während die Zahl der Verletzten über 20 betrug.
In der Nähe von Saltcote in der Grafschaft Warwick entgleiste in einer scharfen Kurve ein aus Glasgow kommender Zug, in dem sich 400 Urlauber befanden. Die Lokomotive stürzte die Böschung hinab und rief vier Wagen mit sich, die vollständig zertrümmert wurden, da sie aus Holz waren. Nach mehrstündigen Bergungsarbeiten hatte man vier tote Fahrgäste geborgen, während ein fünfter auf dem Wege zum Krankenhaus starb. Ueber 20 Schwerverletzte wurden in die nächsten Hospitäler übergeführt. Man befürchtet jedoch, daß noch mehr Tote unter den Trümmern der Wagen liegen.

Erster Postflug England-Nordamerika

London, 7. August.
Das Flugboot der englischen Flugzeuggesellschaft Imperial Airways „Caribou“ verließ Sonnabend Southampton, um den ersten Postflug nach Amerika über Neufundland und Kanada durchzuführen.

Ein Mensch auf sechzehn Schafe

Bei der jüngsten Viehzählung in Australien ergab sich ein Bestand von 114 Millionen Schafen. Da Australien insgesamt 7 Millionen Einwohner zählt, kommen auf jeden nicht weniger als 16 Schafe.

Gorilla-Portionen

Ein aus Westafrika nach dem Londoner Zoo transportierter Gorilla verzehrte während der letzten Lebensjahre: 105 Eier, 100 Orangen, 100 Bananen, 100 Kefir, 20 Kg. Brot, 15 Bündel Zellerie, 10 Kg. Leber, 6 Kg. Schokolade und 2 Zentner süße Kartoffeln. An Getränken genoss er 30 Liter Milch und 7 Liter Biertrunk.

Die Reihe der möglichen amerikanischen Präsidentschaftskandidaten wurde gestern neuerdings verlängert. Der Politische Klub von Baltimore gab die Kandidatur des demokratischen Senators Vandenberg aus Warland bekannt. Vandenberg war eines der ersten Kongreßmitglieder, die kandidierten bei den letzten Wahlen vergeblich bekämpften.

Italienisches Wasserflugzeug abgestürzt

Rom, 6. August.
Ein dreimotoriges Wasserflugzeug der italienischen Luftwaffe ist in der Nähe von Brindisi aus geringer Höhe ins Meer gestürzt. Bei dem Unglück sind die fünf Mann der Besatzung ums Leben gekommen.

Deutsches Flugzeug verunglückt

Berlin, 7. August.
Das Flugzeug D-1133 „Hans Wende“, das freitagmorgens einen außerplanmäßigen Flug zwischen Barcelona und Madrid ausführte, hat seinen Zielhafen nicht erreicht. Es wurde sofort eine Suchaktion eingeleitet, die zur Auffindung der zerstörten Maschine bei Hospitalet führte. Die an Bord befindlichen Fluggäste, Oberst von Scheele und das Ehepaar Stricker, ferner die Besatzung, Flugkapitän Mad, Funkermeister Böhmann, Flugzeugführer Sauer und der Monteur Parisch, kamen hierbei ums Leben.



Besonders gut gefallen mir

In den Oldenburger Nachrichten die regelmäßigen Originalberichte der 26 eigenen Auslandsbereichterster an den wichtigsten Auslandsplätzen. — Sie geben dem aufmerksamen Leser einen wertvollen Einblick in die Stimmungen und Verhältnisse des Auslandes.

Dr. Neugeb

Eintreten, sprach das „A“ besonders hart aus und wies zurück nach der Züre.

Hinter dem Schantisch stand ein schon älterer und eigentlich recht gut geleiteter Mann.

„Zweifelswasser — bitte fahrt!“ rief er freundlich lächelnd aus und gab folgendes aus dem Inhalt einer großen Flasche ein kleines Gläschen voll ein.

„Sie misshandeln mich“, erklärte Umbrand bößlich. „Nur dieses hier, sondern Ihr „Zweifelswasser“ draußen vor der Tür meine ich.“

Der Mann hinter dem Schantisch schen einen Augenblick nachzudenken. Doch dann legte er seine Hand in der Form einer Mütze hinter das Ohr und fragte sichtlich laut:

„Zweifelswasser wie draußen? — Das hier in dem Glas ist ja Zweifelswasser wie dranhin!“

Umbrand ging in diesem Augenblick ein großes Licht auf, und so, als wolle er damit eine übertriebene Erkenntnis festhalten, griff er nach dem Glas mit dem Zweifelswasser und leerte es auf einen Zug. „Wie die Hand hinter dem Ohr des Wirtes zeigt“, stellte Umbrand fest. „In dieser Mann zweifelt etwas Schwermützig, versteht alle Worte falsch oder unbedeutend, und daraus rührt wohl auch seine Unbeholfenheit in der Redeführung!“

den, wenn Sie wollen, daß jemand in Ihren Leben kommt: Schreiben Sie „Beides Zweifelswasser“, nur das ist richtig.“ Das „A“ und das „B“ unterzeichnet Umbrand, dann gab er dem Wirt den Zettel, bezahlte seine fünf Gläser getrunkenes Zweifelswasser und verließ eilig den Laden, recht froh darüber, daß es ihm nun doch noch gelungen war, sein Ziel zu erreichen.

Doch kaum hatte Umbrand die Ladentür hinter sich geschlossen, da folte der Mann hinter dem Schantisch zunächst zwei kleine Wate-

Eva Leifer:

Rechh ...

Gespräch am Witternacht

„Rechh...“
„Grieh...“
„Rechh...“
„Grieh...“
„Das Schwarzen hört auf, eine fallende Stimme fragt: „Sa...?“

„Grieh, du schwarzhst schon wieder!“
„Stimmnumm —“

„Sie liegt einige Sekunden im Dunkeln, banger Anspannung voll... da fahrt es auch richtig schon wieder ein. Griech hat seinen Hof weiter. Sie überlegt, so sie fällt auf die Couch ins Wohnzimmer entschwinden oder lieber einen kleinen Krach inszenieren soll. Da sie aber weiß, daß sie zu müde ist, um auf der Couch weiteraufzuheben, setzt sie sich auf, entschlossen, es Griech einmal zu zeigen.“

Der Ton ist so rüchichtslos energisch, daß Griech wie angeschossen hochfährt und sich wild im Dunkeln umflicht, bis seine Augen sich an die Zimmerung gewöhnt haben und er seine Frau wie einen blaffen Schatten in ihrem Bett hochsieht. Er ist wütend. Das prägt sich auch in seinem Ton aus, als er nun fragt:

„Sa, was ist denn, zum Donnerwetter!“
„Vier Stunden liege ich und kann nicht einschlafen, weil du unentwegt schwarzhst!“
„Schwarzh auch!“

propheten aus seinen Ohren. Und während er dann Umbrands Zettel lächelnd in seiner Hand gerührt liest, dachte er: „Grieh wird der nächste kommen, der mich auf meinen Schreibfehler aufmerksam macht; denn noch niemals habe ich so viel Zweifelswasser verkauft wie seit dieser Zeit, da ich erkannt habe, daß ein Mann, der nicht einmal das falsch geschriebene Wort „Zweifelswasser“ sehen kann, es erst recht nicht über's Berg bringen wird, ein Gläschen dieses Zweifelswasser, das vor ihm steht, unberührt zu lassen.“

„Recherch! Aber du solltest einmal zum Arzt gehen, das kann unmöglich gesund sein, wie du deinen Hals mit dem Schwarzen angreifst.“

„Spiele vor nicht die befragte Gattin, meine Liebe. Seinen Mann aus dem Schlaf reißen, derer so nötig braucht!“

„So, und brauche ich meinen Schlaf vielleicht nicht?“

„Mein Gott, was hast du schon über Tag zu tun mit dem böhschen Wirtschaft!“

„Böhschen Wirtschaft! Vier Zimmer und zwei Kinder und nur eine Aufwarterin alle acht Tage. Das nennt du böhschen Wirtschaft?“

„Meg dich nicht auf! Diese Stöhner über die Arbeit kann man ja nicht mit anhören. Ich kann nicht daffir, daß ich nicht mehr bediene und dir nicht ein Dutzend Mädchen halten kann. Ich radere mich genug ab! Gwig diese Einrichtungslosigkeit und Unanbarkeit!“

„Nah, was nicht dir deine Wraderei, wenn du nicht dornwärts kommst! Sieh dir Schwamms an. Er ist jetzt Bürovorsteher geworden, und sie werden im Sommer verreisen. Aber er ist auch ein Mann, er kann sich eben durchsetzen, der läßt sich nicht so buden wie du...“

„So? Na...“
Ihr wiewelnder Ton bringt ihn auf. „Ich weiß gar nicht, was du eigentlich willst! Wir haben eine regelmäßige Einnahme, eine nette Wohnung, gesunde Kinder. Und wenn wir keine Baderei machen, dann sollst du dich freuen, daß du keine nötig hast...“

„Ach, meinst du? Ihr Ton klingt bedrohlich, und er füllt, daß dies der Augenblick ist, einzusetzen und den Frieden wiederherzustellen.“

„Natürlich meine ich das!“ fährt er überzeugten Tones fort. „Was bist du für eine gesunde, frische Frau! Wenn ich dagegen die Schwamms anseh, die mich sich in einer Baderei aufmischen. Aber du wirst immer noch wie ein Mädchen dem neuzusch.“

Sie steht misstrauisch zu ihm hinüber. Doch die weitere Luft zu unruhigsten Auseinandersetzungen ist vorangegangen, sie fühlt, daß die Müdigkeit wiederkommt und murmelt nur noch, indes sie sich aufsetzt:

„Na, dein Verstand ist das nicht. Und wenn es noch viele solche schlaflosen Nächte gibt, dann ziehe ich entweder ins Wohnzimmer oder du gehst endlich wegen deiner Nase zum Arzt...“

„Aljo schön, dann gebe ich zum Arzt.“ erwidert er ergeben und schließt die Augen.

Sie liegt still und wartet. Nichtig: „Rechh... rechh... rechh...“
Sie schweiget.
„Rechh...“
Schließlich schläft sie ein.

Zu spät
Der strenge Politisephor tritt unerwartet in das kleine Telegraphenamt, prüft den Dienst und den Beamten. Da sitzt der Morjanparat, und pflichtgetreu eilt der Telegraphist auf seinen Posten. Das Telegramm kommt vom Nachbaramt, ein Kollege schickt die wohlgemeinte Warnung: „Achtung! Zuhälter unterwegs! Geduld! Bitte aus dem Raum des Empfangsapparates die Meldung ablesen. Wächeln schließt er den Beamten beiseite, ergreift den Hebel und telegraphiert zurück: „Zu spät. Da sie schon brin...“

Oldenburger Sport Nachrichten

1. Beilage zu Nr. 211 der „Oldenburger Nachrichten“ vom Montag, dem 7. August 1939

Faustball in höchster Vollendung

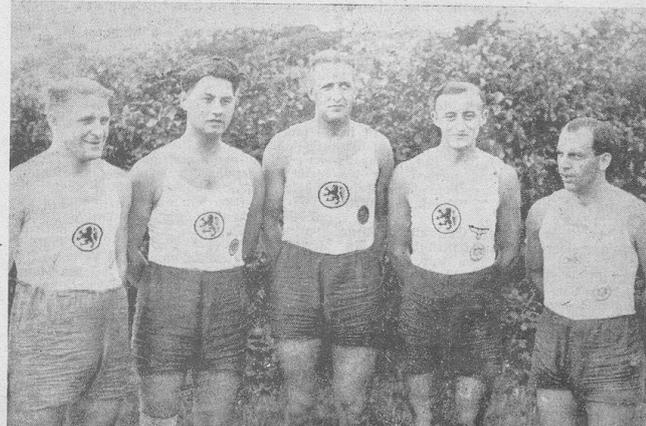
Das 11. Oldenburger Faustball-Turnier trotz Sturm und Regen tadellos durchgeführt

Das 11. Oldenburger Faustball-Turnier des Bürgerfelder Turnerbundes konnte trotz der am Sonnabendabend und Sonntagvormittag vorherrschenden ungnädigen Witterung glücklich zu Ende geführt werden. Es war gleich seinen Vorgängern vom Vereinsführer Schmidt mit einem Stab bewährter Mitarbeiter musterhaft vorbereitet und organisiert. Die Gesamtturnierleitung während des Sonntags halfte mit gewohnter Präzision. Der NSD-Kreisobmann für Sommerspiele, Hermann Müller, der die Aufsicht über das Turnier innehatte, war an allen Tagen auf dem Platz. Als Grenzfall stellte am Sonntag von der Reichsführung für Sommerspiele im NSD Reichsbundlehrer Günther bei den Bürgerfeldern. Der Besuch des Turniers am Sonntag, dem Sonntag, war besonders am Nachmittag noch recht gut zu

nehmen. Die Spiele des Sonntags schlossen ab mit der Siegerfeier. Anschließend trafen sich die Spielertinnen und Spieler noch zu einem geselligen Zusammensein in Müllers Parkhaus.

Die einzelnen Spiele

Nachdem schon am Sonnabendabend der heftige Regen jedes Spielen unterband, brachte auch der Sonntag allen Hoffnungen entgegen grauerhängender Himmel und stürmenden Regen. So war es vorerst unmöglich, mit den Spielen zu beginnen. Gegen 10 Uhr konnte Vereinsführer Schmidt dann aber doch das Spielfeld übernehmen. Da die Sandspielfelder noch zu weich waren, wurde zuerst auf den Rasenplätzen gespielt. Bald jedoch waren überall die Spiele flori im Gange.



Der Deutsche Meister und Turniersieger MZV Braunschweig

Der Deutsche Meister siegte

MZV Braunschweig gewann das Turnier der Gauklasse

Die Gauklasse, die in zwei Staffeln spielte, war geschlossen erschienen. Beide Staffeln hatten die Spitzenmannschaften des Gaues Niedersachsen und Nordmark zur Stelle. Allen voran marschierte der MZV Braunschweig, der mehrmalige Deutsche Meister, der auch am Sonntag bewies, daß er noch nichts von seiner Spielform eingebüßt hat, und der dann auch in diesem Turnier wieder Sieger der Gauklasse wurde, trotzdem er sowohl in seiner Staffel als auch im Endspiel (gegen TB Harveteheude) auf läche und tapfere Gegner triff. Von den weiteren Mannschaften der Staffel 1 sind vor allem kann zu nennen unsere TB Mannschaften, die am Sonntag einen ganz glänzenden Tag hatte und gut abschnitt, ferner aber auch der MZV,

Staffel 2:

Delmenhorster Turnverein - MZV	49:43
Hamb. Harveteheude TB - TB Lilienthal	45:29
Hamburg-Harveteheude TB - MZV	44:29
Turnklub Hannover - Delmenhorster TB	42:34
Turnklub Hannover - TB Lilienthal	46:33
Hamburg-Harveteheude TB - Delmenhorster TB	38:31
Turnklub Hannover - MZV	37:30
Turnklub Hannover - Hamb.-Harvetehe. TB	34:38
TB Lilienthal - MZV	26:42
TB Lilienthal - Delmenhorster TB	29:41

Am entscheidenden Spiel der beiden Mannschaften Harveteheude und Turnklub Hannover, die mit je 6 Rückpunkten die Führung in dieser Staffel innehalten, verlor der Turnklub Hannover mit 34:38 Punkten.

Das Endspiel der Gauklasse

MZV Braunschweig - TB Harveteheude 47:26 (27:10)

Die Mannschaften stellten sich dem Schiedsrichter (Hermann Müller) in folgender Aufstellung:

Hamburg-Harveteheude:	
Tornow Fiedler	
Wohr	Borrmann
	Goschheim
Mittelpunkt	
Borchers	Müller
Eppers	Rademann
Meyer	

MZV Braunschweig: Hamburg-Harveteheude beginnt leicht aufgeregter. Er liefert dem großen Gegner zunächst ein gleichwertiges Spiel.

Aber in der Braunschweiger Mannschaft steht der überragende Borchers. Er dirigiert das Rückschlagspiel über die Beine und hat hierüber alle Trümpfe in der Hand: links und rechts, kurz, lang oder wuchtig in die äußerste Sinterzone faustet er ins feindliche Lager. Der Mittelpieler Braunschweigs, Müller, ist genau auf ihn abgestimmt; man weiß nicht, wen man mehr bewundern soll, ihn oder Borchers. An der Seite haben die beiden Flets das letzte Wort. Flets bieten beiden fliehen sich die drei weiteren Mittelpieler, vor allem auch die Sinterpieler, wundervoll in den gesamten Rahmen der Mannschaft. Wie ein Uhrwerk läuft hier der Gang des Spielgeschehens. Harveteheude übertrifft sich in diesem Spiel selbst, bietet im



Borchers, der Sinterpieler des Meisters, in Aktion (Aufnahmen (3): S. Eppers)

der Staffelleger der Gauklasse, der allerdinges gegen die TB-Mannschaft diesmal den kürzeren zog. Fast ebenbürtig erwiesen sich neben diesen Mannschaften aber auch Celle und der Deutsch-Völkische TB Hamburg. In der Staffel 2 kam der Hamburg-Harveteheude aber TB glücklich zur Staffellegerstaffel. Die stärksten Gegner waren hier der Turnklub Hannover, mit dem Harveteheude erfolgreich um die Staffellegerstaffel spielte, der Delmenhorster Turnverein, die Bremer Turngemeinde und der Turnverein Lilienthal.

Die einzelnen Ergebnisse:

Staffel 1:

MZV Braunschweig - Deutsch-Völk. Hamburg	46:28
MZV Gelle - MZV	27:34
MZV Bremen - Gelle	43:29
MZV Braunschweig - MZV	54:45
Deutsch-Völk. Hamburg - MZV Bremen	33:39
MZV Braunschweig - MZV Gelle	52:26
MZV Braunschweig - MZV Bremen	55:21
Deutsch-Völk. Hamburg - Gelle	30:29
MZV Bremen - Bürgerfelder Tdb.	32:33
Deutsch-Völk. TB Hamburg - MZV	31:39

er Deutsche Meister MZV Braunschweig gewann mit Eleganz sämtliche Spiele und wurde Staffelleger, zweite Mannschaft wurde die TB-Mannschaft, die mit Ausnahme des Endspieles gegen Braunschweig alle Spiele gewinnen konnte.

Oslebshausen gewann sicher

Im Turnier der Männer I. Kreisklasse

Hier wurde in drei Staffeln gespielt. In der Staffel 1 spielten die Mannschaften Hemelingen, MZV und MZV, Blumenhof blieb aus. Die Ergebnisse sind:

OS - MZV	31:39
Hemelingen - OS	48:50
Hemelingen - MZV	31:51

Staffelleger: MZV

Die Mannschaften der Staffel 2 waren: Emden TB, Bremer Turnvereingung und MZV Bremen. Großenhuthen blieb aus. Die Ergebnisse:

Emden - MZV	42:47
Bremer Tug - MZV	24:43
Bremer Tug - Emden	50:35

Staffelleger: MZV

In der Staffel 3 traten folgende Mannschaften an: TB Oslebshausen, MZV Jever und TB 76 Oldenburg. Die Ergebnisse:

Oslebshausen - Jever	59:38
Oslebshausen - TB	48:32
Jever - TB	29:49

Staffelleger: Oslebshausen

Oslebshausen Turniersieger!

Am Spiel MZV - Oslebshausen kamen letztere durch ihren guten linken Vorderpieler, der unfreudig der beste Rückschläger in der I. Kreisklasse überhaupt war, nach sonst völlig

gleichwertigem Kampfablauf zu einem 35:27-Sieg. Der MZV, als Staffelleger der Staffel I, wiederum konnte den MZV mit 32:30 Punkten schlagen.

Das Endspiel Oslebshausen - MZV verlief kampfreich und ausgeglichen. Dennoch war auch hier die verblüffend sichere und gefährlichere Rückschlagtechnik des linken Vorderpielers der Oslebshausener dominierend, die dann auch der Mannschaft den Endsieg und die Meisterschaft brachte.

Männer 1. Altersklasse

(1907 und älter)

Auch hier war die Aufstellung in drei Staffeln notwendig gewesen.

Staffel 1:
Die Polizei Bremen war auf allen Plätzen gut besetzt und errang den Staffelsieg.
Polizei Oldenburg - MZV 34:23
Polizei Bremen I - MZV 47:34
Polizei Oldenburg - MZV 28:56
Polizei Bremen I - Polizei Oldenburg 46:23
Staffelleger: Polizei Bremen I

Staffel 2:
In dieser Staffel entbehrte der einzige Kampf: OS - MZV 33:41. Damit wurde der MZV Staffelleger.

Staffel 3:
Harveteheude - Polizei Bremen II 45:43
Barel - Licht-Luftbad Bremen 28:53
Harveteheude - Licht-Luftbad Bremen 43:36
Polizei Bremen II - Barel 49:53

Harveteheude des Staffellegerstaffel zeigte die beste Staffellegerstaffel und errang hier den Staffelsieg.

Die Staffellegerstaffel
MZV - Harveteheude 37:52
Polizei Bremen I - MZV 44:28

Entscheidungsstaffel
Harveteheude - Polizei Bremen I 40:25 (19:14)
Die Polizei-Mannschaft hielt sich in der ersten Halbzeit hervorragend. Harveteheude wurde aber im Laufe der zweiten Halbzeit ermatteter und gewann das Spiel, und damit die Meisterschaft.

Männer 2. Altersklasse

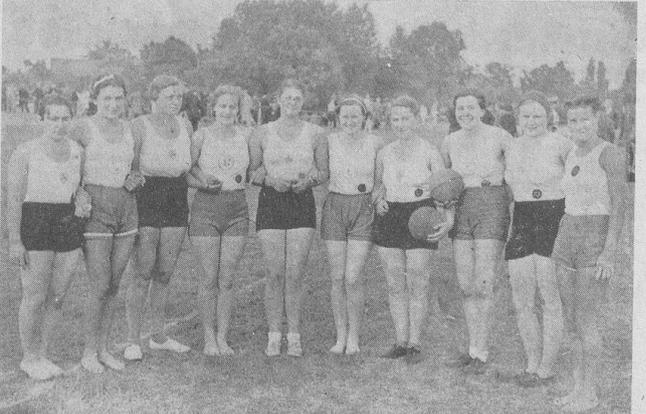
Verteilt waren hier neben den Oldenburger Mannschaften eine Reihe auswärtiger Vereine; die Spiele ergaben folgende Resultate:

W II - TB	37:24
Walt - Giese Horn	33:32
W II - Giese	39:42
Bremer Tug - W II	50:54
MZV - Oslebshausen	34:46
W II - Bremer Tug	44:45

(TB trat am Sonntag nicht an)

Männer III. Kreisklasse

Ergebnisse:
Weisenborn - W II Osndrad 44:53
Polizei Osndrad - W II Osndrad 39:42



Noch laden sie alle zehn - Vor dem Endspiel der Frauen I. Kreisklasse MZV 94 gegen OS (dunkle Trikots) blieb Sieger

Moskesehen kam zu spät zum Turnier, somit fielen die Punkte ohne Spiel an die Gegenmannschaften. Turnierleiter wurde HSE Scharbr.

Zweimal OSB bei den Frauen

Turnierleiter in der I. und II. Kreisklasse Die Gesamtpunktreihe verlief folgendermaßen:

OSB Oldenburg-OSB	39:36
OSB-OSB	40:45
Gemeinden-OSB	56:45
Gemeinden-OSB	40:45
Zus 76-OSB	39:31
Zus 76-OSB	42:19
Zus 76-OSB	39:30
Zus 76-Gemeinden	34:33

Die Spiele waren auch hier äußerst abwechslungsreich. Nachdem die Zus-Mannschaft die beiden Vorspiele an OSB und HSE ver-

loren hatte, konnte der Kreisgruppenmeister in sicherer Verfassung seine alte Gegenmannschaft Gemeinden mit 44:33 bezwingen, wurde gleichzeitig damit Vorbereiter für HSE und OSB die punktgleich mit 6 Pluspunkten die Spitzenstellung innehaben. Das Platzverhältnis nach Abschluß aller Vorspiele war OSB und HSE je 6:2 Punkte, Zus und Gemeinden 4:4 Punkte und OSB 0:4 Punkte.

Das Entscheidungsspiel zwischen OSB und HSE

sch beide Mannschaften in besserer Verfassung, mangelte das Rückspiel bei dem HSE nicht ganz genigte. Der OSB spielte überaus ruhig und aufmerksam und wurde Turnierleiter der Frauen, I. Kreisklasse. Für die letztere Mannschaft karrierte: G. Weintzen, Köppens, Konow, M. Weintzen und Cordes.

In der II. Kreisklasse der Frauen wurde der OSB vor dem HSE ebenfalls Turnierleiter.

Zus 76- und OSB-Frauen sind dabei

Die Gau- und Gaugruppenmeisterschaften der Sommerspiele in Braunschweig und Hildfeld

Der Monat August bringt noch einige sehr wichtige Entscheidungen in den Sommerspielen im Gau Niederachsen, die die besten Gruppenmannschaften am 16./17. September d. J. in dem schönen Dresden wieder die Deutschen Meister und Reichsieger ermitteln. Als nächster Termin liegt der 13. August fest; Braunschweig eine Hochburg in den Sommerspielen, ist in diesem Jahr der Austragungsort für die nieder-achsische Gaumeisterschaften. Im Fußball, Handball und Ringturnen werden hier die besten ermittelt, die den Gau dann beim Gaugruppenfesttag am 27. August in Hildfeld vertreten sollen.

Für die Braunschweiger Entscheidungsspiele wurden die Vereinsmannschaften bereits Anfang Juli in Bremerhaven bzw. Göttingen festgelegt. — Jetzt liegt für Braunschweig der Spielplan vor; die sachliche Zeitung liegt wieder in Händen von Gauvizepräsident Hermann Oelschläger, der von dem Obmann der Ortsleitung Fern, Braunschweig, unterstützt wird. Der Zeitplan wurde wie folgt aufgestellt:

- Fußball Frauen: Allgemeine Klasse: OS Hannover — Zus 1876 Oernburg am 14.45 Uhr
- Fußball Frauenklasse: OS 48 Hannover — Oldenburg Tbb. am 14.45 Uhr
- Fußball Männer: Altersklasse I: Turnersch. v. 1853 Hannover — OS Bremerhaven am 15.40 Uhr
- Fußball Männer: Altersklasse II: OS Hannover — OS Bremerhaven
- Frauen Handball: Zusyde Hannover-Old. — Zus 1876 Oernburg am 16.40 Uhr
- Fußball Männer: Allgemeine Klasse: OS Braunschweig — OS Bremen am 17.45 Uhr

Bereits am Sonnabend beginnen die Ringturnen und Handballspiele, die am Sonntag fortgesetzt werden. Die Entscheidungsspiele liegen zeitlich zwischen den oben angegebenen Spielen.

Mit Ausnahme der Tbg. Gemeinden, die im letzten Jahr in der allgemeinen Klasse den Frauen-Fußballmeister stellten, sind sämtliche letztjährige Gaumeister und Gaugruppenmeister dabei. So vertritt n. a. der OSB seine Meisterschaft diesmal gegen die Turnerschaft 92 aus Hannover und der Reichsieger OS hat in der Klasse der „Meistlichen“ in dem OSB einen recht beachtenswerten Gegner erhalten. — Trotz aller Anstrengungen wird der OSB gegen den Deutschen Fußballmeister OS Braunschweig, zumal nach seiner Umgehung, nicht bestehen können. Bei den Frauen liegt im Fußball der letztjährige „Zweiter“ OSB wieder im Endspiel und trifft auf die tüchtigsten Oernburger Mädels, die die Tbg. Gemeinden auszuscheiden konnten. Auch die Mannschaft des zweimaligen Gaugruppenmeisters in Braunschweig, der Oldenburger Tbb. ist wieder dabei. Die Oernburger Mädels stehen sich zum zweiten Mal im Endspiel und zwar verteidigen sie ihre Korball-Gaumeisterschaft gegen die Zusyde Hannover-Oldenburg.

Die neuen oder alten Gaumeister treffen sich dann am 27. August in Hildfeld (Keime) um die Gaugruppenmeisterschaft. Hierbei treffen Niederachsen, Brandenburg und Westfalen zusammen. In der Frauen-Fußballklasse und im Korball hat es der Niederachsenmeister mit den Gaumeistern von Nordmark und Westfalen zu tun. Im letzten Jahr war die Niederachsen in Westfalen gegen die Gaubesten vom Niederrhein und aus Westfalen angetreten. In diesem Jahr ist der Gau Niederachsen an der Reihe die Spiele auszurichten, er hat wie bereits angegeben, hierfür Hildfeld (Hinter Hannover) bestimmt.

Schmeling — Neufel in Dortmund

Freiluft-Veranstaltung am 1. Oktober

Der Wettkampf der deutschen Großstädte um die Durchföhrung des Verlaufs zwischen Max Schmeling und Walter Neufel ist am Sonnabendmittag entschieden worden. Dortmund hat das Rennen gemacht, nachdem so starke Bewerber wie Stuttgart, Berlin, Köln, Essen und Frankfurt „überpumpt“ wurden. Veranstalter des Kampfes um die Europa-Meisterschaft im Schwergewicht ist die Dortmund-Westfalenhalle, die diese mit Spannung erwartete Begegnung am 1. Oktober im Stadion Rotte Erde als Freiluft-Veranstaltung ausrichten wird.

Nach jenem Abstieg über Europameister Adolf Heuser war es klar, daß Max Schmeling schon bald wieder durch die Seite kettern würde. Da er es sich zur Pflicht gemacht hatte, vor allen amerikanischen Angeboten, die ihn für Kämpfe mit Tony Galento, Tom Noda oder Ned Burmann verpflichtet wollten, zunächst sich um den Titel des Deutschen Meisters zu bewerben, war die Entwicklung der Verhandlungen gegeben. Walter Neufel ist seit seinem Punktverlust über Arno Köblin Deutscher Schwergewichtmeister und damit der nächste Gegner Max Schmeling's.

Zum zweiten Male treffen sich die Dortmund-Gegner im Ring. Am 26. August 1934 zog die erste Begegnung in Hamburg rund 85.000 Zuschauer Schmeling gegen seinen Gegner damals in der Pause zur neunten Stunde zur Aufgabe. Von diesem Tage an wartete der kluge Westfale auf eine Gelegenheit, diese schwere Niederlage weitzumachen zu können. Er erhält sie nun am 1. Oktober.

Die Veranstaltung wird sicherlich ein ähnlicher Erfolg wie der Stuttgarter Schmeling-Kampftag Anfang Juli dieses Jahres. Walter Neufel stammt aus Wanne-Gickel, ist also Westfale. Schmeling hat vor seinen amerikanischen Erfolgen in der Dortmund-Westfalenhalle einmal einen ganz großen Kampf geliefert, als er 1927 durch einen in der vierzehnten Runde über den viermaligen Herausforderer Europameister im Halbfliegengewicht wurde. Er ist den Westfalen also in better Erinnerung. Da außerdem aber der „Kohlenpöbel“ und das westdeutsche Industriegebiet Hochburgen des deutschen Amateursportbetriebes sind, mußte der Rückkampf Schmeling-Neufel ein wichtiges Großereignis werden.

Neuer 4 mal-400-Meter-Record des Berliner Luftwaffen-OB

Großartige Leistungen beim Japaner-Sportfest in Hannover

Es sah schlecht aus um das Internationale Leichtathletik-Sportfest des NSDAP-Reichs Hannover, als nach langem anstrengendem Wettstreit der Laufbahn der Hindenburg-Kampfbahn unter Wasser fand. Man besaß sie aber sofort mit der Verbesserung der Bahndar, und da es trocken blieb, konnte am Nachmittag das Fest doch noch steigen. Die schwere Bahn machte den Teilnehmern zu schaffen, aber trotzdem gab es ausgezeichnete Zeiten und in der Staffel über 4 mal 400 Meter mit 3:16,8 Min. durch den OSB Berlin mit der Mannschaft: Werners, Giesen, Hänel und Strafen) einen neuen deutschen Rekord. Die Staffel des OSB Berlin siegte nach sparsamem Rennen vor dem Deutschen Meister H. Stuttgart, HSE und WSC. Lindhoff, der beste Mann der Berliner, fand bei Rekordmanschaft dabei nicht einmal zur Verfügung. In der 3x1000-Meter-Staffel wurde der Hamburger OS diesmal geschlagen. OSB Wittenberg schonte Videss, Schöndorf und Spring nur für diese Staffel, in der er dann nicht den OSB, sondern Hessen-Preußen Rassel zum gefährlichsten Rivalen hatte. Der OSB lag schon beim ersten Rennen in der ersten Staffelführung als Schlußmann der Wittenberger lief das Rennen in 7:37,6 Min. sicher nach Hause.

Über 4 mal 100 Meter gab es einen scharfen Kampf zwischen Post Mannheim und dem OSB. Hier lief Harbig für die Sachsen auf der zweiten Strecke ein imponierendes Sprintergebnis, doch brachte Neumann nach dem dritten Wechsel die Meisterschaft in Front, die dann auch in 4:17. (I) gewann. Von den Japanern kam Kim im Dreisprung zum Sieg mit der beachtlichen Leistung von 14,67 Meter.

Damotso kam im Hochsprung hinter Weinföb mit 1,90 Meter auf dem zweiten Platz, und auch über 5000 Meter wurde der Japaner Namohito mit dem zweiten Platz hinter dem Hannoveraner Schulz begünstigt, der in 15:16,4 Min. gewann. Vordermeyer holte sich die 100 Meter in 10,6 Sek., während Neumann die 200-Meter-Strecke mit rausprengernden Schritten in 21,5 Sek. durchlief. Volkmanns-Düffelhart war 110-Meter-Hürden-Sieger in 14,8 Sek.; die längere 400-Meter-Distanz holte sich Weidlich-Leipzig in 56,2 Sek. Knapp vor dem Hannoveraner Sollet. Zimm-Verlin war Sieger der 500er Meter in 4:02 Min. vor dem Hamburger de Villa. Im Diskuswurf siegte Schöndorf mit 30,77 Meter und im Kugelstoßen mit der nächsten Weite von 14,13 Meter. Und im Speerwurf kam Berg-Leipzig auf 64,32 Meter.

Drei Fußball-Reichsveranstaltungen

Am Dinstag des Deutschen Sports, 3. September

In Köln: Mittelrhein — Ostmark

Die schon zur Tradition gewordene Einrichtung des NSDAP, an einem Sonntag im Jahr für den gesamten deutschen Sportbetrieb einen Dinstag anzusetzen, an dem die Entscheidungsspiele während des ganzen Jahres gesammelt werden, kommt am 3. September zur Wiederholung. Wieder wird das Reichsjahrmittel Fußball mit seinem die Millionenmassen erhellenden Kampfsport die Hauptneumassequelle für den NSDAP sein.

Aus den faunt zu zählenden Freundschaftsspielen zwischen den Vereinen, Freisen, Besetzen und Gaue, aus rund 3000 dazugehörigen Spielen, ragen aber drei Reichsveranstaltungen heraus, wo deutsche Nationalmannschaften auf starke Gaueinheiten treffen.

In Chemnitz: Nationaloff — Sachsen

Ein sehr aufschlußreiches Spiel wird es in Chemnitz geben, wo Sachsen starke Gaue auf eine ausgezeichnete zusammengestellte Nationalmannschaft trifft, in der Klobt, Hobbe und Conen die Klasse bilden. Auch die Tatsache, daß der Spieler Knubus als linker Verteidiger eingesetzt wird, zeigt, wie sehr man noch nach einem verlässlichen Partner für Janes sucht. Die Aufstellung des Deutschen Ostmark ist:

- Janus (Torwart) Knubus (RM) Gielwitz
- Käufer Hobbe Klätiger
- Schmeißner (Einwärts) (Schmeißner)
- Reiner Gellisch Conen Schellack (Schellack)
- (Wahns. 60) (Schalt) (Klober) (RM) Gielwitz (Schalt) (Stuttgart)

In Magdeburg: Nationaloff — Mitte

Eine sehr interessante Mannschaft spielt in Magdeburg gegen die Ost von Mitte. Hier finden wir in der Reichsauswahl um Goldbrunner, Jakob, Männer und Strelitz den jüngsten deutschen Nachwuchs. Vor allem auf die Leistungen des Angreifers kann man gespannt sein. Die Mannschaft ist mit:

- Strelitz (Bayeren-OB) Ammig (Karlsruher SV)
- Jakob Goldbrunner (Männer)
- (Hannover 96) (Bayeren) (Hannover 96)
- Reinhard Walter (Bannmann Klätiger (Bayeren)
- (Frankfurt) (Kaiserst.) (Leipzig) (Magdeburg) (Zerbin)

Oldenburger Fußballaufstakt mit Gaufliga

Der OS 94 hat für den kommenden Sonntag Arminia Hannover verpflichtet

In acht Tagen ist der Sommerurlaub des Fußballs vorüber. Mit neuen Kräften und neuen Hoffnungen geht es in die Spielzeit 1939/40. Zunächst tritt man sich in Freundschaftsspielen mal wieder die Schuhe ein. Viel Zeit bleibt dazu nicht; denn schon am 27. August beginnt die Gaufliga mit ihrem Meisterschaftsprogramm, und 14 Tage später, am 10. September, starten dann alle anderen Klassen. Die ersten Freundschaftsspiele aber werden uns schon einen kleinen Begriff von der Spielfärke der einzelnen Mannschaften geben.

In Oldenburg gibt der OS 94 dem jugendbegeisterten Publikum einen schönen Anblick. Ist es ihm doch gelungen, die Gaufligamannschaft von Arminia Hannover zu einem Freundschaftsspiel in unsere Gauhauptstadt zu verpflichten.

Siegerehrung auf der Wassertuppe

Abschluß der „20. Rhön“ — 74 532 Kilometer wurden zurückgelegt

Auch am letzten Tage der 20. Rhön ruhte wieder der Flugbetrieb auf der Wassertuppe, da Regen und Nebel jeden Startversuch unterbanden. Dennoch aber herrliche unter der Gesellschaft der 20. Rhön. Die Teilnehmerzahl wurde diesmal 74 532 Km. Luftlinie zurückgelegt, davon 16 881 Km. in Zielflügen. Die Transportmannschaften haben insgesamt 320 000 Km. in Zug- und Nachfahrten zurückgelegt und es ihren Wägen auf diese Weise ermöglicht, jeden Morgen wieder neu auf der Wassertuppe in den Wettbewerb einzutreten zu können. Das NS-Fliegerkorps erbrachte die Arbeit vieler Männer, indem es den Transportmannschaften die gleichen Siegerplättchen wie ihren Flugzeugführern verlieh.

In Vertretung des Korpsführers des NS-Fliegerkorps, Generalleutnant Geyffers, nahm der Staffelführer der NS-Flieger, Oberstleutnant Geyffers, die Ehre der Preisverteilung vor. Er übermittelte in seiner Ansprache die Grüße und Wünsche des Reichsleiters der Luftwaffe, Generaloberst Milch, und des Korpsführers des NS-Fliegerkorps.

- Die Siegerliste:
- Klasse A (Einflieger): 1. Sturmführer Schmit (15 Schwaben), 2502; 2. Oberflieger, Schmit (15 Schwaben), 2537; 3. Sturmführer Treuter (3 Mitte-Schwaben), 2531; (die drei ersten erhielten die Goldene Hermann-Göring-Plakette des NS-Fliegerkorps); 4. Sturmführer, Haase (4 Berlin-Schwaben), 2295; 5. Spinnf. Bräutigam (7 Oldenburg), 2256; 6. Sturmführer, Hofmann (4 Berlin-Schwaben), 2185; 7. Sturmführer, Schöndorf (4 Bayern-Schwaben), 2175; 8. Sturmführer, Mann von Zeyberg (4 Bayern-Schwaben), 2168; (erhielten die Silberne Hermann-Göring-Plakette).
 - Klasse B: (Doppelflüger): 1. Sturmführer, Rühnold/Wotens, Schöndorf (7 Oldenburg), 1105 B; 2. Sturmführer, Schöndorf (15 Bayern-Schwaben), 995 (Gold. Hermann-Göring-Plakette des NS-Fliegerkorps); 3. Sturmführer, Müller/Dietrich, Dechant, 705; 4. Sturmführer, Bergmann/NS-Flieger, Welfow (4 Berlin-Schwaben), 635 (Silberne Hermann-Göring-Plakette des NS-Fliegerkorps); — Klasse C (Nachzügler): 1. Sturmführer, Rühl (13 Rhein-Schwaben), 527 (Gold. Hermann-Göring-Plakette des NS-Fliegerkorps); 2. Sturmführer, Arbach (11 Niederbayern), 445 (Silberne Hermann-Göring-Plakette); 3. Sturmführer, Sammscheid (3 Nordwest), 434 (Goldene Plakette des Korpsführers).
 - Die Goldene Plakette des Korpsführers für die größte Höhe erhielt Oberstleutnant Geyffers, der die Silberne Plakette NS-Fliegerkorps-Sturmführer Treuter (3 Mitte-Schwaben). Die größte Gesamtstrecke mit 1272 Km. erreichte Sturmführer Haase (4 Berlin-Schwaben), der als einziger die geforderte Mindestleistung erfüllte und dafür die Goldene Plakette des Korpsführers bekam.

OSB-Weinmeisterschaften verschoben

Wegen der ungünstigen Wetterlage hat der OSB seine Meisterschaften auf einen späteren Termin gelegt.

Wachsender Geburtenüberschuß im Lande Oldenburg

Nach den Erhebungen des Statistischen Landesamtes wurden im ersten Vierteljahr 1939 geboren: In Oldenburg-Stadt: lebend 727, tot 19, in Wilhelmshaven: lebend 698, tot 16, in Delmenhorst: lebend 252, tot 5, im Kreis Oldenburg-Land: lebend 237, tot 1, im Kreis Ammerland: lebend 356, tot 8, in Veremarsdorf: lebend 448, tot 9, im Kreis Wechfa: lebend 403, tot 9, im Kreis Cloppenburg: lebend 516, tot 8. Ehe-schließungen fanden statt: in Oldenburg-Stadt 147, in Wilhelmshaven 157, in Delmenhorst 65, 147, in Ammerland 74, in Veremarsdorf 69, in Cloppenburg 126. Die Zahl der Geborenen (ohne die Totgeborenen) betrug: in der Stadgemeinde Oldenburg 321, in Wilhelmshaven 355, in Delmenhorst 147, in Ammerland 127, in Veremarsdorf 131, im Kreis Oldenburg-Land 209, im Kreis Wechfa 204, im Kreis Cloppenburg 209.

Der Geburtenüberschuß in den einzelnen Landesteilen ist wiederum sehr stark. Er betrug in der Stadgemeinde Oldenburg 330, in Wilhelmshaven 359, in Delmenhorst 131, im Kreis Oldenburg-Land 84, im Ammerland 86, im Kreis Veremarsdorf 147, in der Veremarsdorf 244, im Kreis Wechfa 232, in Cloppenburg 307. Im ganzen Lande Oldenburg ergibt sich folgendes Bild: Im ersten Vierteljahr 1939 standen 3848 Lebendgeborenen 1874 Sterbefälle (ohne Totgeborenen) gegenüber, so daß sich ein Geburtenüberschuß von 1974 ergibt. Ehe-schließungen fanden 972 statt.

Ein Gruß aus Holland!

Namens den Herr Anwafernt (Vorsteher der holländischen Kloosterscheer) ein viele Kloosterscheerbrüder wünschen ihm alle Kloosterscheerbrüder ein warmes Willkommen. Der Herr Anwafernt hat sich in der Stadgemeinde Oldenburg ein sehr schönes Haus gekauft. Es heißt es in einem unter dem 2. August d. J. an den Kloosterscheerbrüder in Oldenburg geschickten Brief: Seitens der Anwafernt Kloosterscheer wurde den Vorstandsmitgliedern des Zweigvereins Kloosterscheerbrüder ein Bild überliefert. Der Vorstand bringt für die „prachtige landschapen“ seinen Dank zum Ausdruck. Ein „hiep, hiep hoera“ gilt Oldenburg und der ganzen Veremarsdorf. Dem Brief wird weiter mitgeteilt, daß das Kloosterscheer in Holland im letzten Jahre stark an Bedeutung gewonnen hat und fast an jedem Sonntag ein Wettkampf zum Austrag kommt, selbst in Entschide und Umgebung. Im letzten halben Jahre wurden in Holland einige Kloosterscheervereine neu gegründet. Man wolle gefällig sein, falls man einmal wieder gegen die deutschen Kloosterscheerbrüder aus der Veremarsdorf antreten müsse. „Ja, das erde wil gemeende Broedelst verband dat hebben wy Kloosterscheer van Twente-Holland-Veremarsdorf-Oostfriesland verbonnen en dit is niet meer te verdoeren...“

Die Polizei berichtet

Gestohlen: an der Halle der Fußbadesanstalt ein Paar braune Sportbootschuh, ein Standaub eine dunkelgrüne Lederkoffer (Inhalt: 12 RM, 5 Wechsel, ein Zigaretten und eine Wundertüte), von einem Spaziergang in der Donnerstagsmorgens ein Kessel (Gaststätten) für einen Schweineapparat. Der Kessel ist verziert und hat die Nummer 221, vor einem Hause am Johann-Justus-Weg ein Herrenfahrad, Marke „Meister“ Nr. 979 018; vor einem Hause an der Kanalstraße ein Herrenfahrad, Marke „BMW-Spel“ Nr. 1 315 399; in der Hauptstraße ein Herrenfahrad, Marke „Wurf-fahrad“.

Autodiebstahl: In der Nacht zum 3. August, in der Zeit zwischen 21.15 und 1 Uhr, wurde auf dem Marktplatz ein abgefahrener Kraftwagen, Marke BMW, Kennzeichen O 174 839, gestohlen. Der Kraftwagen ist gelb lackiert und hat schwarze Kotflügel.

Gefunden im Vorgarten der Walfschule ein Herrenfahrad, Marke unbekannt; ein Herrenfahrad, Marke „Mitter“.

Kommt zum Banmmusitzug!

Ein Werbeabend der erfolgreichen Musikanten der Oldenburger HJ

Die große Bedeutung des Musikzugs der Hitler-Jugend, einmal für die Ausgestaltung von Aufmärschen und Zeremonien, und andererseits für die bormilitärische Berufsausbildung für die Wehrmacht, ist jedem Soldaten und Wehrdienstler der Werbeabend recht deutlich. Der Musikzug im Stabteil Oberfeld veranlagte.

In Anbetracht des ungünstigen Wetters muß der Besuch als sehr gut gewertet werden. Der Musikzug wartete mit einer wundervollen Marschmusik auf, und damit hatte Musikzugführer Wolcels für seine Musikanten und auch für seine Gäste gerade das Richtige getroffen. Schneidig schmetterten die jungen Leute die jactigen Märsche, daß es einem in die Beine zog, und immer aufs neue und in verstärkter Maße dröhnte der Bassfall auf.

Doch die Musikanten der Gassen für ihr Ergehen und erzählte in launigen Worten von dem Werdegang des Musikzugs, seinen Zielen, seiner jactigen Arbeit, seinen Kämpfen und Werten, seinen Erfolgen und seiner herrlichen Kameradschaft. Aus kleinen Anfängen heraus ist der Musikzug zu einem einheitlichen Marschkorps der Hitler-Jugend heranwachsen. Der Weg dahin war nicht leicht. Kammen doch die Jungen durchweg ungepflegt. Viele konnten noch nicht einmal Noten lesen, geschweige denn ein Instrument spielen. Unendlicher Mühe und beherrschter Geduld bedurfte es seitens des Leiters, bis überhaupt aus nur eine Art Anfang erreicht war, der Anspruch auf die Bezeichnung „Musik“ erhoben durfte. Wie schön die falkischen Töne in den feinstimmlichen Ohren des Meisters erklingen haben. Seinen humorvollen Schilderungen ist dies allerdings höchstens anbeutungsweise zu entnehmen. Jeder mußte einzeln vorgekommen und sorgsam ausgebildet werden, bevor überhaupt die Grundlages geschaffen wurden, auf der gemeinsamen Schaffen gedeihen konnte. Höhepunkte in dieser

Entwicklung waren die Zeiten, als die Jungen ihren ersten Marsch spielen gelernt hatten, und als der Musikzug den musikalischen Teil bei einem Geusenabend bestritt, und zwar mit glänzendem Publikumserfolg. Allerdings galt es, nach einer jactigen Aufführung, von neuem aufzutreten, und das ist eine Aufgabe, die bei einem Musikzug der Hitler-Jugend nie aufhört wird, da die jungen Leute gerade dann, wenn sie auf der Höhe des Könnens stehen, die HJ und damit den Musikzug verlassen. Manche der ehemaligen Schülinge Wolcels stehen heute in Militärfachschulen, da ihre ausgezeichnete Vorbildung sie ohne weiteres dazu befähigt, und jeder Musikleiter einen jungen Mann, der durch Wolcels Schule gegangen ist, gern nimmt. Hierin liegt ja gerade die eine der Hauptaufgaben des HJ-Musikzugs, eine Vorkurs für die Militärmusik zu sein. Und zwar eine ideale Vorkurs, die den Eltern keine Kosten verursacht, den Jungen aber Eingang verschafft in ein Jugendparadies, sich und anderen zu schöner und stolzer Freude.

Darum warb HJ. Wolcels mit hereditären Worten für den Musikzug und richtete insbesondere an die Eltern musikalischer Söhne die dringende Aufforderung: Schick eure Jungen in den Musikzug der HJ! Dort sind sie gut aufgehoben und werden bestens betreut und für ihre Zukunft vorbereitet.

Die Werbung, die die stets wieder entstehenden Lücken schließen soll, war der Hauptzweck des Abends, der bei den Anwesenden durchaus erreicht wurde.

Als die Kapelle ihr Marschprogramm mit eben dem Militärmarsch abschloß, der ihr als ihr „Traditionsmarsch“, nämlich der erste erarbeitete Marsch überhaupt, unvergesslich geblieben wird — es ist der Marsch „Froh und frei in die weite Welt“ — da fannte der Jubel und die Begeisterung der Hörer keine Grenzen, so daß ihnen noch eine Jubelgabe dargebracht werden mußte. Den frohen Abschluß des glänzend verlaufenen Werbeabends bildete ein Lächeln, zu dem eine befreundete Kapelle fleißig aufspielte.

Schwerer Verkehrsunfall

Vom Kraftwagen überfahren und getötet

Bad Zwischenahn, 7. August.

Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonnabendabend gegen 10 Uhr auf der Reichstraße 75 zwischen Bad Zwischenahn und Wechfa, und zwar in der zweiten Kurve kurz vor der Abbiegung nach Dorshof. Hier wurde der Zimmermeister Georg B., aus Wechfa von dem Kraftwagen (Trecker) mit zwei Vögeln (Hühnern) der Firma Stallung, Wechfa, überfahren und auf der Stelle getötet. B. kam von einer Zinnungsveranstaltung aus Bad Zwischenahn; er fuhr bei starkem Regen mit dem Kraftwagen allein. Der Kraftwagen des Überholers links überholte; während des Überholens bemerkte der Fahrer und Beifahrer des Kraftwagens, daß plötzlich ein Hindernis wieder eine Radfahrer schwer verletzt auf der Straße liegend. Sofort benachrichtigten sie Arzt und Gendarmerei. Dr. Oyderhoff, der kurz darauf an der Unfallstelle erschien, konnte nur noch den Tod feststellen. B. war unter dem Wagen geraten. Die bisherigen Nachforschungen haben ergeben, daß dieser Unfall offenbar wieder eine Folge jactigen Alkoholkonsums ist. B. hat außer dem Verammlungsstotal noch mehrere

Gaststätten in Bad Zwischenahn und auf dem Marktplatz besucht und dabei größere Alkoholgengen zu sich genommen.

Bauernhaus durch Blitzschlag eingestürzt

Wesse, 5. August.

Bei einem schweren Gewitter schlug der Blitz in das Bauernhaus des Bauern S. Westmann in Wesse ein. In wenigen Augenblicken hand das Dach in hellen Flammen. Infolge Verbanes der Scheune hatte man die Scheune überdacht, zunächst auf dem Boden des Bauernhauses gelagert. In ihnen fanden die Flammen reiche Nahrung. Alle Wehren der Nachbargemeinden und die Kraftwagenpörsche aus Wesse wurden alarmiert, aber trotz schnellster Befämpfung des Brandes konnte das Bauernhaus nicht mehr gerettet werden. Es brannte bis auf den Grund nieder. Den Feuerwehren gelang es, das Stallgebäude und die neue Scheune vor der Vernichtung zu bewahren. Das Vieh und ein Teil der Einrichtungsgegenstände konnten durch Nachbarn gerettet werden. Der Schaden ist beträchtlich.

Durchgehendes Gespann

Brate, 7. August.

Beim Bahnhof scheute aus noch unbekannter Ursache ein Pferdegespann, das mit zwei Frauen, drei Kindern und einem Mann besetzt war. Zu jenem Zeitpunkt rief das Pferd in Richtung Wechfa. Zu der Höhe der Vereingung fielen eine Frau und ein Kind vom Wagen. Die wilde Fahrt wurde bis zur Wechfaer Schule fortgesetzt. Dort konnte das Pferd angehalten werden. Während das Kind mit einer Wunde davonkam, mußte die Frau mit einer Zunde am Kopf und einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus gebracht werden.

17jähriger Dieb gefaßt

Bönning, 6. August.

Überführt und festgenommen wurden in Bönning ein 17jähriger Bursche, der in den letzten zwei Jahren verschiedene Geldbeträge ausgeführt hat. Er bezogerte bei seiner letzten Tätigkeit Vadealagen, in denen er die Geldbeträge der Vadealagen durchsuchte und ausplünderte.

Wild verursacht Kraftwagenunfall

Rapenburg, 5. August.

Dadurch, daß ein Wild hirscht auf der Fernbahn aufsuchte, kam es auf der Fernbahnstraße 70 bei Dörpen zu einem Unfall. Ein Kraftwagen, dessen Fahrer beim Anblick des Wildes unglücklich wurde, geriet ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Die beiden Insassen des Kraftwagens kamen mit Verletzungen und Schüttelfrost davon. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

Kampf mit einem Rehbock

Bönning, 6. August.

In der Nähe mußte ein Bauer beim Roggenmähen feststellen, daß ein hantlicher Rehbock es sich in seinem Feld bequem gemacht hatte. Als ihm die Nähe bemerkte, sprang der Bock auf und stürzte sich auf den Bauern, der zunächst nichts anderes tun konnte, als das frächtige Tier mit beiden Armen fest zu umfassen. Es dauerte jedoch nur eine Weile, bis der Bock sich aus dieser Umfassung löste und das Weite suchte, nachdem er seinem Gegner mächtig zugefetzt hatte.

Großes Brandunglück in Bramsche

Bramsche, 6. August.

Ein Großfeuer brach Sonnabend bei der Firma August Eiers, Roggen- und Weizenmühle, aus. Schon in den Vormittagsstunden war in der Mühle ein Feuer ausgebrochen, das aber durch das schnelle Eingreifen der Betriebsangehörigen gelöscht werden konnte. Am Nachmittage flackerten die Flammen erneut auf, und bald hand das gesamte Gebäude in Brand. Die Brandfeuerwehr war bald zur Stelle; infolge des eintretenden Wasserangeles konnte das Feuer aber auch auf das neben der Mühle liegende Arbeiterwohnhaus übergreifen. Auch die Scheune wurde von den Flammen in Mitleidenschaft gezogen. Das Mühlengebäude ist völlig ausgebrannt. Zahlreiche Maschinen und ein Teil des in dem Gebäude lagernden Weises fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden ist sehr groß. Bei der Befämpfung des Brandes waren auch die Feuerlöschpolizei aus Schladra, die Technische Rotflotte und eine zufällig am Bahnhof liegende Feuerabteilung eingesetzt. Schließlich gelang es, der Flammen Herr zu werden und den größten Teil des Kornes und des Weises aus dem Gebäude zu schaffen. Die Entstehungsurfrage des Brandes ist nicht geklärt.

Erfolgreicher Oldenburger Architekt

Köln, 5. August.

Im Wettbewerb für den Entwurf eines Studentenhauses in Köln am Langenackerplatz sollte das Preisgericht keine Entschiedenheiten. Mit dem 1. Preise in Höhe von 2000 RM wurden die in Gemeinschaft arbeitenden Architekten Artur Reich und Baumann (Köln-Zülf) ausgezeichnet, ein weiterer 1. Preis (2000 RM) wurde dem Oldenburger Architekten Franz Höpping zuerkannt.

Straßenbahnchaffnerinnen in Bremen

Bremen, 5. August.

Als eine der letzten in Nordwestdeutschland hat sich nunmehr auch die Bremer Straßenbahn infolge des Mangels an männlichen Arbeitkräften gezwungen gesehen, Frauen als Chaffnerinnen auszubilden und einzusetzen. Zunächst sind 18 Bewerberinnen angenommen worden, die zur Zeit ausgebildet werden.

Neuarigige Auszeichnung für Schmiedemeister

Lohne, 5. August.

In Zukunft sollen auf allen Tierkörpern auch Beurteilungen des Aufbesichtigten durchgeführt werden, weil ein guter Aufbesichtigter wichtig für die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Tiere ist. Solche Beurteilungen finden bereits auf der Tierkörper in Lohne statt, wo sie gemeinsam von Schmiedemeistern und Bauern vorgenommen wurden. Das Ergebnis war folgendes: 1. Preis Schmiedemeister Altenau (Dinslage), 2. Preis Schmiedemeister Kröger (Wülfen), 3. Preis Schmiedemeister Wülfen (Wülfen), 4. Preis Schmiedemeister Strömg (Lohdorf), 5. Preis Schmiedemeister Altenau (Lohne).

73 Ehrenurkunden für Handwerksmeister

Schladra, 5. August.

Im Rahmen einer Veranstaltung der HJ wurden den Handwerksmeistern von Ostfrieslandmeister Ehrlich (Oldenburg) die Gauer Ehrenurkunden aus dem Handwerkskampfe 1939 übergeben. 73 Meister, darunter auch der Reichsfieger, den Schladraer Meister, der Meister-Geselle, erhielten die Urkunden.

Das Dorffest im Stadtteil Nadorst

Ortsgruppenfahrten für Nadorst und Kreyenbrück wurden gewelst

beizuge, stamm unter der Fackel der Funke deutscher heiligsten Feuers. Als dann Adolf Hitler in Palerm beschoß, Politiker zu werden, da brauchte er nur an die deutsche Ehre zu appellieren. Die Blutopfer der Bewegung kennzeichnen die Treue zu Führer und Volk. Mit der Blutfahne von 1923 werden in jedem Jahre von dem Parteitag in Nürnberg die neuen Führer der Bewegung berührt, und es geht auf sie der tiefste und heiligste Strom der Treue und Ehre über. So wurden auch am Sonntag die beiden Fahnen der Ortsgruppen Nadorst und Kreyenbrück mit der Reichsfahne in die Bewegung gebracht als Symbolisches Zeichen. Die beiden Ortsgruppenleiter übernahmen ihre Fahnen mit dem Gelübde, jederzeit für sie einzustehen, getreu den Vorbildern.

Mit einem Siegel auf den Führer und den Nieren der Nation war die Feierhunde beendet.

Am Nachmittag entwickelte sich unter Leitung von G. Ehrlich, Nadorst, auf dem Turnplatz ein großes „Lustspiel“.

turnerisch-sportliches Programm bei guter Beteiligung. Faustballspiele wechselten ab mit Staffeln und Hindernisläufen, mit Tanzspielen, Tischspringen und Volkstänzen. Für die Kinder war reichlich gefordert durch Spiel, kleine Wettkämpfe und sonstige Kurzweil, wobei viele Gewinne zu erzielen waren. Die NS-Frauenführung sorgte für das feischliche Wohl. Beim Preisfischen der Männer und Frauen, erzielte jedes Auge und sichere Hand über die ersten Preise. Eine Lautsprecheranlage trug zur reichhaltigen Abweidung des Volksfestes wesentlich bei.

Eine große Gemeinschaft fand sich am Abend zum Dorfball zusammen. Der überaus starke Besuch beweist, daß derartige Veranstaltungen direkt eine Notwendigkeit sind. Die Turnerinnen von Nadorst und Dornfelden unter Leitung des Frauenwartes E. Luise, Nadorst, haben sich ebenfalls und boten ein sehr herausgearbeitetes Kufen-schwingen. Neben weiteren Ueberrassungen wurde der Tanz durch die Siegerverbändigung des Nachmittagsprogramms unterbrochen, dessen Ergebnisse hier folgen:

- Faustball Männer: Nadorst-Schladra 31:29
- Faustball Frauen: Nadorst-Schladra 35:34
- Faustball Jugend: HJ-GeL 3/91 (Dornfeld) - 2/91 (Dornfeld) 48:41
- Schwebelstafel: 1. Dornfeld 2:22, 2. Nadorst 2:25, 3. HJ 3/91 (Dornfeld) 2:32, 4. Min.
- 4 x 100 Meter Männer: 1. Dornfeld 31; 2. Nadorst 54.
- 4 x 100 Meter Jugend: 1. HJ 3/91 (Dornfeld) 55, 6; 2. HJ 2/91 (Dornfeld) 55, 8.
- Hindernislauf Männer: 1. Nadorst-Schladra 32, 0; 2. Dornfeld-Nadorst 33, 0; 3. Dornfeld-Nadorst 34, 0.
- Männer, HJ 3/91 (Dornfeld) 32, 1.
- Faustball: HJ über Vol. Leiter.
- Preisfischen: 1. Dornfeld 36 Ninge; 2. Dornfeld 36; 3. Dornfeld 35; 4. Dornfeld 35; 5. Dornfeld 35; 6. Dornfeld 35; 7. Dornfeld 35; 8. Dornfeld 34; 9. Dornfeld 34; 10. Dornfeld 34; 11. Dornfeld 34; 12. Dornfeld 34; 13. Dornfeld 34; 14. Dornfeld 34; 15. Dornfeld 34; 16. Dornfeld 34; 17. Dornfeld 34.

